

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark

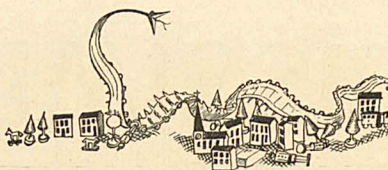
Copyright 1919 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Um Ziel

(Zeichnung von O. Wulfsberg)



„So, deine Handelsstorte bist du nun auch los. Jetzt kannst du wieder das Volk der Dichter und Denker werden.“



Opfer

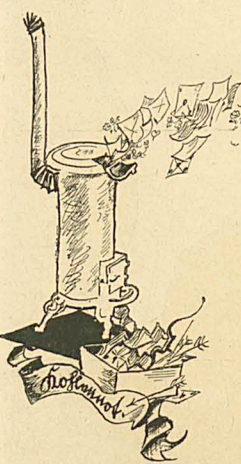
Von Michael Kohlhaas

„Opfer auf allen Seiten“, sagte der Privatsekretär Doktor Knöpfe zu seinem Begleiter, Oberst Wölfler, und bediente damit das Gespräch über den Krieg und seine furchtbaren Folgen für Mensch und Thier, und einsam, zumal in Fragen der Ernährung, und schließlich und respiciret wiederholte der Oberst: „Ja, Opfer auf allen Seiten.“ Sie gingen miteinander die Landstraße dahin, stillschweigend, selten Schritte, von Da nach West, also daß der Kirchthurm von Rabunkel allmählich hinter ihnen verschwand und der von Gabelitz allmählich vor ihnen auftauchte, und so war es recht. Denn in Rabunkel, der kleinen Landstadt, wohnten und nach Gabelitz, dem großen Pfarrdorf, wollten sie. Sie wohnten in Rabunkel, seitdem der Staat auf ihre Dienste als Privatdozent und als Reiterführer verzichtet hatte; darauf verzichtet aber hatte er, seitdem sie sich geweigert hatten, der Privatdozent, seine Angriffe und Spottreden auf die „eintägliche Mission“ der katholischen Kirche zugunsten der

Trog ihres Aussetretens war die Gabelitzer Pfarrkirche bei ihrer Ankunft schon gedrängt voll, so daß sie Mühe hatten, auch nur hinten, unterm Kirchthurm, sich einzumischen; obendrein der vordere, angefüllte Mißge jedoch zu gemessen, wie es in ihrem Plane gelegen war, schien unmöglich. „Wir müssen aber durch!“ rieferte Oberst Wölfler dem Freunde zu, „sonst ist alles umsonst.“ Und noch einmal, als er gleich darauf die Thüren aneinanderdrückte und dem Freunde eine Oefse schloste, zeigten sich sein ungestümer Katergeiß und unmaßstabloser Darmüberdang im hellen Lichte. Und noch einmal, wie einst in Frankreich, als er sich an der Veier durch die feindliche Ufermacht durchschlug, war der Erfolg mit ihm und vorne im Presbyterium, gleichsam als Ehrenplatz vor dem dort errichteten Katafal, fanden zu guter Letzt, festlich genug für die alte Kramlmöserin, ein ausgehender Reiterkreuz und ein entseuerter Privatdozent für Kantische Philosophie. Die alte Kramlmöserin sah es aus lichterem Hohen. Sie hätte nicht die alte Kramlmöserin sein müssen, wenn es sie nicht hätte plagen sollen, was denn die zwei Stadthalter neben ihrem Katafal? Da branten eigentlich sind, die sie seit ihres Lebens nicht erleben hat, und sie wandte sich Niederhalten an einen der himmlischen Geister. Der sah etwas genauer hin und sprach dann: „O Jesu! Der links, mit der glanzigen Hagen, ist der Oberst Wölfler. Einer von denjenigen, die so ganz gern in den Tempel Gottes gingen, wenn die Kirch ein Weinhaus war. Und der ander, dem die Katsalfitzen den ganzen Staat voll entropfte, das ist der ehemalige Privatdozent Knöpfe, an dem wir auch noch recht wenig Freude erlebt haben.“ — „Ja, das ist gut“, dachte die Kramlmöserin, „was wollen denn nachher die zwei Epigonen in mein Geleitman und so dazu machst bei mein Katsalfal?“ — „O Anbacht, was ist, was ist sich, nicht grad lichter. Es machst soweit alle zwei a ganz a gutgeschicktes Götzen. Niederhalten sein ja bei der Wandlung was alle anders. Mehta ka ma ja eigentlich nicht verlangen. Aber halt! Der mit der Hagen machst ja gar's Kreuz mit der linken Hand! Und der mit 'n verstopften Quat — ja was ist denn laß das! — der Heißt ja nicht amal an d'Beul, wenn der Praxer aufeinander! Du schau mal! Jenes fohstene Hoidel! Und machst bei mein Katsalfal! Ja wann's du nur grad der Kramlmöserin laß, was ist für die zwei in mei Geleitman einigstollen kam! Aber er schloß ja nicht hin. Oberst Wölfler, wann's ich er nicht schloß! Aber mei, sie! Sie hat ja allermest scho in der Kirch glahala, und in mein Geleitman machst sie's nicht anders, Kramlmöser Kramlmöser. Da semerte es der Kramlmöser und ließ sie, die Häuerin, mit dem Hölzen an, daß sie ganz verhofft auftrumpfte, und lächerte ihr zu, daß der eine der beiden fremden Herren das Kreuz mit der linken Hand machde und der andere nicht an die Brust klopf. Und die Häuerin lächerte wieder etwas zurück, eindringlich und angelegentlich, und der Bauer nicht, nicht nehmend, und ams gleich nach dem Geleitman und vor allen anderen Reuereuten ebenfalls zum Unterreit.

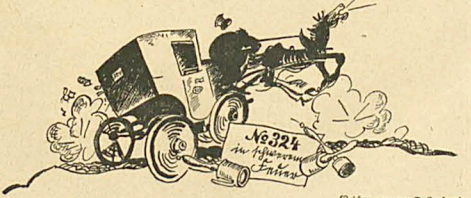
„Nichts auf!“ sagte er zum Wirt und zur Wirtin, „und der Hill, bestie er sich nach der Wirtin um. „Ja! 's an: In der Matten ihren Geleit-

amt san zwei drei gwen, zwei von auswärts, zwei Gabelitz, der ca mit ara Nordkaplan und der ander mit an ländlich anstaltlich Gals, ma ka scho bald lagen mit an Kreuz — — — doch's ma deni zwei oan Schweinebraten gebts und a oan glottens Schweinern und foane Leber- und Blantwielch und überbauert auf gar kein Feil gar nie Schweinern mit!“ Und da die Wirtinleute ihn verblüffend anhielten, so fuhr er fort: „Der ca hat's Kreuz mit der linken Hand machde und der ander hat nicht amal bei der Wandlung an d'Beul klopf. Für löstene Deilen kam mit unfer Gau nicht beregen. Versteht? Es san gnan andere Geut da.“ — „Verstehst du druck, Kramlmöser!“ so sagte der Wirt und die Wirtin und auch die Hill, die Kellerin. „Verstehst du druck, Kramlmöser!“ Abmangeltes und voll Gekühntendelst ob ihres Raffinements, die ländliche Krümmungsfälle für einen einzigen Mittag weissenlich sich zunge zu machen, schritten die beiden Geleiteten die Ver-



Toten in seinen Vorträgen einzustellen, der Oberst, seine in einem Tagesbefehl niedergelegten höchst feinerlichen Meinungen über den Besuch logenarrter Seelengottendienste einer Mission zu unterziehen. Und nach Gabelitz gingen sie, weil dort die Hausmutter des Kramlmöserbauern, die Wifiana Kramlmöser, wohnen war. Sie hatten das alte Haus nicht gekannt, mit gelbes, sie davon gekost, konnten von den Dinstelbebenen niemand, wollten niemand davon kennen, hatten lediglich im „Wubnitzer Wodensland“ die Anzeige von Wifiana der Hausmutter und die Kunde ihres Seelengottendienstes gelesen und gingen daraufhin, Aufbruch und Ankunft gesam nach drei Stunden berechnend, nach Gabelitz. Zwei Stunden Weges auf reprobendwiderlicher Kramlmöser, an einem troben, nebelsternen Dinstertag und zeitig des Morgens, — für zwei belagte, bequembeliebig-gewohnte Herren gewiß eine schöne, mild, reubuliche Handlungswelt.

strafe entlang zum Unterreit. „Goo!“ sprach der Oberst Wölfler hoffnungslos, „und jetzt heran an den schlagigen häuslichen Feuerbraten! Die haben ihn aus sauer genug verdient.“ — „In der That“, erwiderte der Privatsekretär Doktor Knöpfe, „es ist wohl gekommen mit Brustschmerz und einem Gefühl der englischen Dummheit, wenn Freiweiser wie wir solchen Bedingungen sich unterwerfen. Es trat in die Gabelitz ein. „Gibt es Schweinebraten? Denn aber es allerding, Oho, dann nur sofort zwei Portionen! Je fetter, desto besser. Als dieier festhalten! Zweimal nicht, nicht wahr!“ Aber die Hill rühte sich nicht von der Stelle betradete nur mit verblüffenden Augen den Hals des Geleiteten, ob er wohl ausgeblüht genug sei, um schon fast für einen Kreuz zu gelten, und kam zu keinem abschließenden Urteil, da ihr die Unruhe bald nur als landläufiger Katafal, bald als absolut unweidweintiger Kreuz erschien. „Nem! Die nicht? Zwei Portionen Schweinebraten! Belehst fet?“ Zum Glück nahm bei diesen Worten der Oberst Wölfler den Stut ab, und augenblicklich tief die Hill, ihrer Sache nun völlig fähig: „An Schweinebraten gibst nur bloß für de Seantereute.“ — „Das sind wir la“, erklärte der Oberst. — „Doch woju ein langes Din und der Wem schon die ausgebeutete Kramlmöser alles anfangen hat? Man sagt d' ein-fach: „An Lumbarger tinnis bahn“ und Gchilf.“ — „Aber wir haben doch dem Seelengottendienste der Frau Kramlmöser von A bis Z beigegeben!“ — „Und o! Stierkes is no a Billi omer da.“ — „Doch dazu in unmittelbarer Nähe des Kata-“ (Schluß auf Seite 608)



Aus einem Zyklus: Der Krieg, wie ich ihn sah

Von Fritz Arnold, Saarbrücken





In ihrer Tanzlust sehen sie nicht, daß die Musikanten der Hunger und die Not sind.

falte.“ — „Aber nimmer ganz guat is er halt velleicht.“ — „Die ganze Pfarregeinde kann es bezeugen.“ — „Sunst is nie da.“ — „Ist der Wirt zu sprechen?“ — Er stand schon da. Er hörte durchaus scheltliche Zusage und Bestätigung an, doch sein Urteil war schon im Voraus fertig: „Ghorben is de alt Rantlmoferin, d' Eau is voss Rantlmofner, und aus der Verwandtschaft und Freundschaft derz nit naus. Aber a Limburger is da.“ — Ob etwas, so fragte nimmer der Vertreter der Rantlischen Philosophie, der Befessener, der Rantlischen Lehre von der Wichtigkeit der Gebetsbitte für Verstorbene, das fromme Wesenden und die andächtige Güebitte eines Menschen deshalb weniger wert seien, weil ihn mit der Helmgegangenen keine Bande der Verwandtschaft verknüpfen? Der Wirt

lächelte nur. Aber dieses Lächeln befragte: „Für Enker Gebet, so zwaa Antichristen, is a Limburger no grad Sach gaaa“, und dabei blieb es. Man kann sich die Gemütsstimmung bei diesem fargen Mähl und auf dem weiten, regenburchpefflichten, Sturmstößen Heimgang vorstellen. „Diese Entfernung!“ rief Oberst Wöllner, dieses Hundewetter!“ Doktor Knöpfle: „dieser unwürdige Gevissenszwang!“ — „Dieser quälende Verrat an der Überzeugung!“ — „Und wofür?“ trugten dann beide wieder, „wofür?“ — „Mein Magen ist wie ausgeblafen.“ — „Meine ganze Weltanschauung wie gerührt und obenrein mein Hut über und über vertropft von Kirckenwachs!“ Und noch einmal stellten sie einbellig fest: Opfer auf allen Seiten.

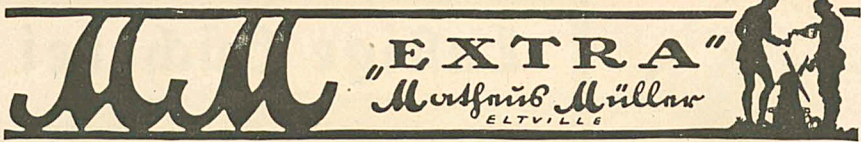
Media vita

Winter uns wie eine Sage,
teure Freunde und Genossen,
dämmern unsre Jugendtage,
Gott, wie sind wir abgeschossen!

In der Sonne, in dem Regen,
bei den Freuden, bei den Nöthen
ging der Schmelz uns allernwegen,
ging der Faltenwurf uns Röten.

Wollen wir uns wenden lassen?
Innestes nach außen drehen?
— Welt, das würde euch so passen,
uns mal bloß im Hemd zu fesseln!

Dr. Dinslag



Sigurd-Platten
RICHARD JAHN
DRESDENER 18

Strandfest, 30 Bilder
Baldent, 30 Pf. Tang-
Bausch, 30 Bild, kleine
mod. Taus. 40 Pf. Berl.
Leth, 40 Bild, Groß-
stadtbild, 60 Pf. Berl.
Ränge, 30 Bild, v. d.
Btr. 50 Pf. Erlangen-
stunde, 30 Bild, Berl.
ausla. sich 60 Pf. Frank Weda, 30 Pf.
Krawatten 30 Pf. With Bach, Hütten
in Wort und Bild, 60 Bilder, 30 Pf.
Alle 7 Hände für 3 Mark. O. Schö-
nle 40 C. Berlin, Döckerstr. 34 St.

Braunlin
Gibt auf unvor-
bereitetem Teint, P. 4.20 R.
R. Mittelhaus, Die-Wilmsdorf 2
N. Neuenhof 15

Urteil
Über den Charakter auf Grund der
Mandschrift, kurz 5 M., ausführlich
10 und 20 M., Sanierung nach und
wissenschaftlich, ohne Rücksicht
auf die Person. Ich habe mich nicht
verantwortlich,
wenn sich der Antragsteller oder
Schlichter durch die Rechts-
entscheidungsregeln nicht glaubt,
Erfolgung in ca. 6 Tagen.
A. Rebhan, Sanierungsbeauftragter
Berlin NW 23, Leaningstr. 43.

Wir warnen Sie
zu beten, die sich als
erregende Bach
die man nicht
heiraten soll
mit 17 Abbildg. von R. O. R. 11 g.
gelesen haben. Preis 1.50 Mk.
Oranva-Verlag, Oranienburg 22

Graue Haare
und Barthaare garant. u. dauernde
Naturf. u. Japongr. wird d. von seit
12 Jahr. best. bewährt. „Martingot“
Taus. v. Nohbent. 71. Mk. 1.
Hahn. Nord v. Sanierrang
München 7.

Gatowierungen
Befürmen.
Leb. Artfacke benötigt
störung. Vitae, Mark 12.00
Apth. Losenhofend. Spantag 22.

Haarbanf umsonst bei
Schwerhörigkeit
Hörgeräuschen, nerv. lärmend
über Jahre unendlich beschrien
auf eine. Hörgeräusche. Rechte u. Ge-
sam u. unüber je tragen. Engl. Eng-
brecht. Wänders S. 4, Rappinerstr. 10.

„Männchen“
Befürmen.
Vermehren d. neue
über 4 Jahr. Packungen mit 40
Kapseln. Selbe 4. - M. All. Versand
Losen-Apothek. Hannover

„Welt-Detektiv“
Auskunft! Preis-Berlin 3.
Kanon. 13 (Inhaltend 10000 Pfl.)
Institut für vertrauliche, zu-
verlässige Auskünfte über Ver-
leihen, Gesundheit, Verkehr,
Verwandtschaft, Vermögen,
Beobachtungen, Ermittlung,
Schweigen, Verbindung, mit
Inländer, österreich-
sehen, neutralen Orten.

Der „Singelstimm“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger. Jederzeit entgegen. - Bezugspreis: Das Vierteljahr 8.- M., bei direkter Zusendung 7.- M., Ausland 7.50 M. Die Liebhaberpubl., auf qualitativen ganz hervorragenden Zeitungspapier hergestellt, kostet das halbe Jahr 15.- M., bei direkter Zusendung im Jahre 1919, M. Ausland 22.- M. In Österreich-Ungarn kostet die Nummer 1 K., das Vierteljahr 12 K., direkter Postversand 13 K. - Anzeigengebühren für die Gekoppelte Nonpareille-Zeile 1.75 Reichswährung.
Annahme der Anzeigen durch sämtliche Zeitungsverleger der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Von
A. De Nora
erschien ein neues Dichtwerk von größter Kühnheit der
Gedanken und Gewalt der Rhythmen:
Gesichte
Ein Zklus
Die hohe künstlerische Bedeutung dieses Buches und
der ihm innewohnende Erfolgsgeschichte Wert sichern
es dem gleichartigen Erfolg, wie er dem bereits im
8. Tausend vorliegenden Zklus
Madonnen
beschieden war.
Preis für „Gesichte“: M. 4.50 das geführte, M. 6.50
das gebundene Exemplar, „Madonnen“: M. 4.- das
geföhrt, M. 6.- das gebundene Exemplar.
Durch alle Buchhandlungen
Verlag von L. Stauchmann in Leipzig

Auskünfte
Über Heirat, Familien- u. Vermögens-
Verhältnisse. Schnell direkt, gewissenhaft.
E. Petersen u. Co., Berlin N., Wägenstr. 11.
Buchführung
gründliche Unterweisung
F. Simon, Berlin-W 35, Magdeburgerstr.
Vertrauen Sie gratis Frobenstr. 11.

Verboten von Hans Heine
E. u. r.
broch. 9.10 Mk., gebd. 11.50 Mk. fco.
Veranstaltung, Berlin, Bülowstr. 54, St.
Briefmarken
Alle verschuldet
25 als Mäntel zu M. 5.50
15 Stück Ring R. 175 1500 Verkauf M. 2.25
1000 Stück 4.- 1.10 Stück 2.25
10000 Stück zu 25.- 1000 Stück zu 90.-
10000 Stück zu 100.-
Max Herbig, Markensaal, Hamburg 91,
Haupt-Markensaal, unter Altona und
Kriegsnotgeld, kosten-
los.

Heiraten?
Zu einem Berlin haben sich im Februar 1919
ein. Geleit an hand eine Anzeige in der
Deutschen Frauen-Zeitung
Leipzig 7. 18.
ble in mehr als 4000 Bahren über
Zustand anberufen. Hat ein die
fach lesen etwa 400 Magazine etc.
Ziele 1.- M. C. Frobenstr. 11.

Gratis Sendung
Jura und Zahnärztlich
Karl Schaller, A. Kuhn,
Amelungstrasse 15, Hamburg.
Tätowierung •
• entfernt sicher Entlaste 4 R.- 15.-
• Salomon-Apothek, Leipzig 11. •

Fechtenleiden
Innereinstellung. Inhaber:
Froep-Spratz, Saiten-Geit. Billa 1371.
Blutreinigungskur?
wollte jeder, der an
Furunkeln, Hautausschlägen,
Pockeln, Schärfe & Blasen leidet, auf
Aufscheidung der Niere verzichten.
Bleibt ganz u. steht durch Fesseln
M. 3.50 gegen Nachnahme durch
Litz - Apothek, Hildesburg 11.

Dr. Kohn's
Yohimbin
Tabletten
Preis 22 50 100 Tafel.
M. 4.- 18.-
Berühmte Kollagenkur bei Herzkrankheit,
München; Schützen, Sonnen u. St.
Anna-Apoth.; Nürnberg; Mohren-Apoth.;
Breslau; Berlin; Bielefeld-Apoth.; Pader-
born; Paderborn; Victoria-Apoth.; Fried-
richshagen; Dr. Bern; Apoth. Dr. Haller;
Schwaben; Naumburg-Apoth.; Cassel;
Losen-Apoth.; Eßel; Apoth. von gull.
Kopf u. Herz-Apothek; Berlin; Bielefeld;
Losen-Apothek; Düsseldorf; Hildes-
burg; Apoth. Frankfurt a. M.; Bonn; Bonn;
Apoth. Halle; Losen-Apoth.; Hamburg;
International-Apoth.; Hannover; Hildes-
burg; Apoth. Karlsruhe; Hof-Apoth.; Klatz;
Schwaben-Apoth.; Kitzingen; Pf. Kitz;
Apoth. Leipzig; Kugel; Apoth. Magde-
burg; Vahrenholz-Apoth.; Hildes; Hildes;
Apoth. Mannheim; Losen-Apothek;
Märk.; Hildesburg; Pf. Schwab; Losen-
Apoth.; Strassburg; Hirsch-Apothek;
Stuttgart; Hirsch u. Füssen; Apoth. Würz-
burg; Victoria-Apoth.; Deuts. Apothek;
Baden; W. Tura-Apothek. Söndy
10. 21. Wien 11; Apothek. zur Austria,
Wien; Söndy 15.
In Frankfurt a. M. 11. 11. 11. Dr. P. H. M. M.
Nehman Sie Prost. „Dr. Koch.“ 1

Bücher der Liebe
und des Frohsinn
Die
galante
Zeit
Dr. Pothof & Co Berlin W
Katalog gratis

Mitteln
Finnen benötigt Darm- & Pfort-
Trenn M. 1.- Versand durch die
Losen-Apothek, Hannover 3.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit,
Ohrgeräusch, see. Ohrenschmerz.
Glänzend Amerikaner
Kata-Versand München 927 B.

Neue Bücher zum Tränenlachen!
Wenn Sie recht herzlich lachen wol-
len, so kaufen Sie folgende spanische
Bücher: „Kicherwasser“, ein lusti-
ges Buch u. satirischeres Mittel gegen
schlechte Laune. „Witzbücher“.
Die neuesten und besten Witze der
Vergangenheit. „Lachsalbe“, ein sanft-
machendes Mittel für Verlegte. Preis
jeder Band M. 1.- alle 3 Bände zu
M. 2.50. Nur zu beziehen von
W. A. Schwarz Verlag, Dussel 8, 1218.

Stolzenberg
„Blitz“-Ordner

Haus, gesundheitliches Hilfsmittel
für Insonnenpatienten.
Für Chast, Dispositionen, Abteilungs-
listen, zum Ordnen unregelmäßig
Schreibweise, für Mahnerverläufe
und andere Zwecke.
1 Bestellung Sie zur Probe:
1 (Pfeilsuppe) 1.50 Mk.
11 (Pfeilsuppe) 3.50 -
111 (Udin, für Chast) 10.- -
Sie werden nachbestellen.
In jeder Papierhandlung zu
sonst. Beschreibungen und Liefe-
rung direkt von
Fabrik Stolzenberg
Central: Oos-Baden, Str. 2
Berlin SW 58, Markgrafenstr. 70/77.
Wiedererleiher gesucht.
Fabrikanten der weltberühmten
Stolzenberg Schreibhefte.
Über 90 Millionen
im Gebrauch.

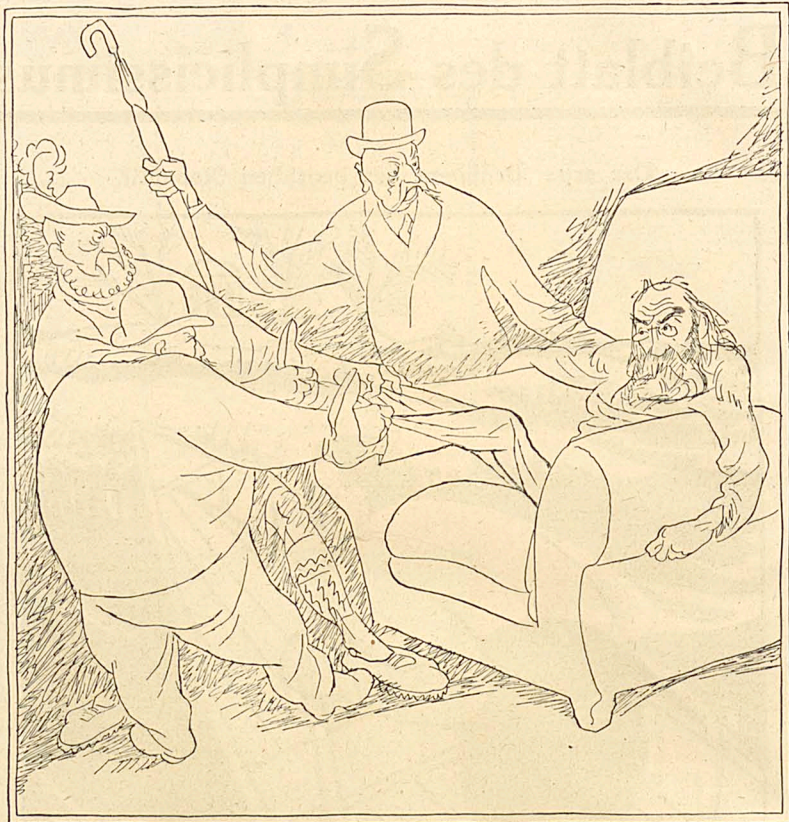
Beiblatt des **Simplicissimus**

Der erste Präsident der deutschen Republik

123. 25. 6400



„Euer Vertrauen ist meine Kraft!“



„Das Volk hat mich nicht zum Präsidenten gemacht, also kann es mich auch nicht absetzen!“

Wenn ein Spartacus-Matrose

den Abgab der Kaskemmen für 30 Mark Lohge-
geld und mit dem Hinweis auf reiche Beute an-
wirbt, um Plünderungen zu unternehmen; wenn
dann den kühneren Jungen und Juhlären von
Regimentstruppen entgegenzutreten wird, wobei
es infolge Wegens der zur Verwendung eines An-
gehörigen der erwiderten freien Berufs kommt,
dann stellt die unabhängige Presse erregt

ein Blutbad der Ehedemänner
fest.
Wenn die nicht unabhängige Presse den Vorgang
als einen Spartacusausflug bezeichnet, dann weist
die unabhängige Presse und stellt erregt

die Verlogenheit der Preßkavalle
fest, die sich nicht schäme, Spartacus und Kaskemmen-
brecher in einem Atem zu nennen.
Sie machen die Freiheit zur Kaskemmen-Tatze —
und wenn sie „geklappert“ wird, kennen sie sie nicht.
So ist das alte Lied:

Manier mir nicht, mein schönes Kind,
Und groß mich nicht unter den Kindern;
Wenn wir naher zu Hause sind,
Wird sich schon alles finden.

© Knauth

Vom Tage

Im „Vorwärts“ las man kürzlich: „Sobald ein
Gardelieutenant sein Monotel einleitete, so witterten
die Unabhängigen Sozialdemokraten gleich eine
Gegenerrevolution.“
Hierdurch wohl angetregt, hatte ich einen eigen-
artigen Traum. In ausländischen Zeitungen hatte
man von einer schweren Beschädigung der Entente
durch einen geistreichen Neutralen gelesen. Er sollte
nämlich behauptet haben, wenn ein achtgebührender
Rechtswissenschaftler auch nur sein Monotel
ins Auge faßte, so . . . so . . . — nun eben, so
passierte der ganzen Entente etwas, was noch nur
bei kleinen Kindern vorkommt. Daraufhin hat
Marshall sich in weiser Voraussicht eine neue
schwere Waffenstillstandsbedingung ausgesucht.

In einem Berliner Restaurant der Friedebildstadt
wird lebhaft darüber disputiert, was man gegen
den Kandidat, daß die Nationalversammlung nach
Weimar und nicht nach Berlin gekommen ist, tun
könne.
„Der ist doch sehr einfach“, sagt ein Gast. „Die
Berliner siedeln alle nach Weimar über und be-
schließen, der Berlin von jetzt Weimar und Weimar
Berlin heißen muß. Die Deutmäler und die andere

kann alles so bleiben, wie es ist. Weimar heißt
dann an de Spitze und Berlin an de Fin. Eine
kleine Umstau, und wir Berliner haben doch
jenseit.“

Bei den letzten Urwahlen in Kiel wurden im Laufe
des Nachmittags die Beamten des Polizeipräsidiums,
auch die Schulleute, nach Hause geschickt.
Wenn früher Kravall auf den Straßen war, schickte
man die Kinder nach Hause. Heute die Schulleute.

Prinzipien

Bei einem altemodischen Moralisten machte ein
Einkreber seine Wille.

„Mein Herr, ich verurteile den Diebstahl“, sagte
der erste.

„Und ich verurteile den Diebstahl auch, mein Herr“,
sagte der zweite.

„Ja, aber was wollen Sie denn dann? Wie
sind doch eigentlich im Prinzip einig?“ fragte der
Moralist.
„Gewissermaßen schon“, versetzte der Einkreber.
„Nicht gerade ich von dem Grundbiss aus: Eigentum
ist Diebstahl.“
Und er schwang eine Handtrantate:
„Das Geld oder das Leben!“

WIELAND

Eine deutsche Monatsschrift

Heft 11 des 4. Jahrganges erschien soeben als

TANZ-HEFT

Preis 1 Mark 50 Pf.

Aus dem Inhalt dieses Heftes:

Bühnenentwürfe, Porträt-Skizzen und Kostümbilder von LUDWIG KAINER. Ferner Zeichnungen von MAGNUS ZELLER, SCHADOW, W. SCHNARRENBERGER und G. W. RÖSSNER. Textbeiträge von LOTHAR BRIEGER, FELIX BRAUN, KLABUND, ERICH MARGUS, FRANK THIESS, WILHELM VON SCHOLZ und WELLE-STRAND

== Bezugspreis vierteljährlich M. 4.50, Einzelheft M. 1.50 ==
Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und Postanstalten entgegen, sowie der Wieland-Verlag, München, Hubertusstr. 27

Ein Erinnerungsdokument ersten Ranges —
Ein künstlerisches Album von bleibendem Wert

Vor kurzem erschien:

KRIEGSFLUGBLÄTTER DES SIMPLICISSIMUS

Der mit einem wirkungsvollen farbigen Umschlag von KARL ARNOLD ausgestattete Sammelband in Simplicissimusformat kostet geheftet nur 1 Mark 50 Pf., die hervorragend gut gedruckte Liebhaber-Ausgabe auf qualitativ schönem Papier in Pappband gebunden 5 Mark.

ZU BEZIEHEN DURCH DIE BUCHHANDLUNGEN
ODER VOM SIMPLICISSIMUS-VERLAG, MÜNCHEN-S

Н а т у р ф и л а т е т.



„Die frühe Vollzeitsunde habe ich jetzt aber gründlich da. Man möchte doch auch mal wieder einen Sonnenaufgang sehen.“

Thomas Theodor Heine Kleine Bilder aus großer Zeit

Einhundertsechs Zeichnungen

Auflage 30 000

Preis geheftet 1 Mark 25 Pf.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Simplicissimus-Verlag, München-S

Vor kurzem erschien

der achte Kriegsband des Simplicissimus

April bis September 1918

Früher erschienen

Erster Band: August 1914 bis März 1915. Zweiter Band: April bis September 1915.

Dritter Band: Oktober 1915 bis März 1916. Vierter Band: April bis September 1916.

Fünfter Band: Oktober 1916 bis März 1917. Sechster Band: April bis September 1917.

Siebenter Band: Oktober 1917 bis März 1918.

Preis jedes der nach einem Entwurf von Th. Th. Heine gebundenen Bände 20 Mark, Liebhaberausgabe 35 Mark

Der XXIII. Jahrgang

des Simplicissimus, 1. Halbjahr, ist soeben gebunden erschienen / Preis 20 Mark / Liebhaberausgabe 35 Mark



Einbanddecken

zum XXIII. Jahrgang, 1. Halbjahr, kosten 5 Mark. Liebhaberausgabe 12 Mark 50 Pf. / Einbanddecken zum achten Kriegsband 5 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, München-S

Vollständige Volksausgabe in zwei Bänden

Der letzten erschienen:

Walter von Molo Der Schiller-Roman

Vom Dichter durchgesehen
Volksausgabe in zwei Bänden

Jeder Band gebietet 6 Mark, gebunden 9 Mark

Auflage 20000

Die Prophezei, München: Das Buch bedeutet für uns nicht weniger als Schiller's Nachfolge. — Die glänzendste: mit ersten Schiller nach einmal!

Königliche Zeitung: Ein feineres Werk, das breiter ist, — einem neuen Schiller das große Nationaldenkmal des Deutschen mühen zu betragen, als es bisher die beste Biographie vermochte.

Verlag von Albert Langen, München-8

Langens Auswahlbände

Ausgewählt und eingeleitet

von
Walter von Molo

Preis jedes Bandes vornein gebunden
5 Mark

Es erschienen bisher:

Die schönsten Geschichten der Lagerlöf

Die Pöb. Berlin: Der Verlag hat dem Wert eine Ausleuchtung gegeben, die in schönster Auswahl die besten eines fremden Dichters bietet. — Er ist ein Meister in der Kunst des Erzählens.

Geschichten von Ludwig Thoma

Der Pöb. Wien: In diesem und ähnlich entzückenden Buche bietet uns der Meister die schönsten Geschichten des bewundernswürdigen Dichters.

Erzählungen von Knut Hamsun

Der Pöb. Wien: Die Auswahl ist sehr glücklich, denn sie zeigt bei allen Büchern die ganze Fülle der Dichters. Das, was bis an den Schöpfer steigt, die Fülle der Beobachtung und die hohe künstlerische Gestaltung seiner Ideen und Beobachtungen.

Die schönsten Abenteuer- geschichten von Sealsfield

Berlin: Eingeleitet: Welche Freude in der Erinnerung über einen Kolonialroman auf dem jungschönen Boden Amerikas!

Die schönsten Kosaken- geschichten von Gogol

Deutsches Volksblatt, Wien: Die ausgezeichnete Übersetzung Gogol's von Thoma ist aus dem russischen Texte herausgenommen, um ebenfalls in der jüngsten Zeit der Sprache und nicht mind verfallen, sich politische Werte zu erneuern.

Die schönsten historischen Erzählungen von Stindberg

Deutsches Volksblatt, Wien: Es ist sehr zu begreifen, daß auch diese Buch der literarischen Erzählung, der über dem Dichters fort wagt sich, zur Geltung kommt.

Verlag von Albert Langen, München-8

Esoden erschien in neuer Auflage:

Gustav Meyrink Des deutschen Speizers Wunderhorn

Gesammelte Novellen in drei Bänden
Gebietet 7 Mark 50 Pf., gebunden 13 Mark 50 Pf.

Auflage 12000

Wien am Montag, Berlin: Mit einem bestechenden Einblick begreifen wir diese Komposition des Dichters, der nie klein und nie die Welt verlassenden Speizer über das geleitete, politische und leidige literarische Beobachtungen schenkt. Daraus enthält die vollständige Sammlung eine große Anzahl jener Novellen, in denen der Dichters reichhaltige Phantasie mystische und gruselige Stoffe umwandelt. Die letzte Note bildet, abstraktere Erzählung, die diese Stoffe selbst groß behandelt, in Meyrink's literarischer Arbeit ist jedoch nur unter den Dichters hat Österr. einen belovenden Platz, und zwar einen in der vordere Reihe.

Verlag von Albert Langen, München-8

Esoden erschien in neuer Auflage:

Leo Perug Zwischen neun und neun

Roman

Gebietet 4 Mark 50 Pf., gebunden 7 Mark

Auflage 10000

Berlin, Pöb. Wien: Sein Rätsel, sein rätselhaftes ... Das junge Intellektuelle, dessen Vermutungen am Anfang aus inneren und dann aus äußeren Gründen zu Besten gestellt ist, ist mit lebendiger Anschaulichkeit und fester zusammenhängender Gedanken ... Gebietet für die Welt ist der erste der Welt dieses Romane, der in der Figur des Helden am Realismus in der tragischen Handlung durch die Geschichte und die Intuition des „Jedes“ vertritt. In der Mitte des Buches ist die dazugehörige Lösung der Vorgänge gegeben, aber erst in der letzten Seite der Werke wird der Leser auf alle inneren Verbindungen.

Verlag von Albert Langen, München-8

Werke von

Prentice Mulford

Bearbeitet und überfetzt von

Sir Galahad

In neuer Auflage erschienen soeben:

Der Unfug des Sterbens

Gebietet 3 Mark, gebunden 5 Mark 50 Pf.

Auflage 50000

gleichzeitig erschienen in neuer Auflage:

Der Unfug des Lebens

Gebietet 2 Mark, gebunden 4 Mark

Auflage 15000

Verlag von Albert Langen, München-8

Langens Markbücher

Die schönste wohlfeile
Novellenbibliothek

Jeder Band geschmackvoll gebunden
1 Mark 50 Pf.

Es erschienen bisher:

Ludwig Thoma, Affessor Karlyen
Max Daubend, Der Garten ohne
Jahreszeiten

Knut Hamsun, Abenteuer
Selma Lagerlöf, Die sieben Todsünden
Grazia Deledda, Sardische Geschichten

Peter Escher, Die Flucht aus Berlin
Alexander Costell, Das Fenster

Detto Julius Bierbaum, Die Haare der
heiligen Fringilla

Ernst W. Freyler, Der Hof zu den Auf-
bäumen

Korff Holm, Schloß Abermut
Gustav Meyrink, Der heiße Soldat
Bruno Frank, Der Himmel der Ent-
täuschungen

Ludwig Thoma, Das Aquarium
Hjortensjöer Hörnson, Mutter's Hände

Ernst von Wolzogen, Vom Papier
Otto Soyta, Die Liebesfälle

Walter von Molo, Die ewige Tragi-
komödie

Heinrich Mann, Bunte Gesellschaft
F. zu Reventlow, Das Logierhaus zur
schwanzenden Weltkugel

Detto Alfger, Die Klust
V.v. Heidenstam, Kampf und Tod Karls
des Fünften

Alex. Costell, Die mysteriöse Tänzerin
Auguste Hauschner, Daafes Hochzeit

Verlag von Albert Langen, München-8

Bücher von

Mag Kemmerich

In neuen Auflagen erschienen:

Kultur-Kuriosa

Zwei einzeln käufliche Bände

Auflage 14000 und 8000

Jeder Band geb. 4 Mark 50 Pf., geb. 7 Mark 50 Pf.

Aus der Geschichte der menschlichen Dummheit

Auflage 6000

Gebietet 4 Mark 50 Pf., gebunden 7 Mark 50 Pf.

Prophezeiungen

Auflage 6000

Gebietet 6 Mark, gebunden 9 Mark

Verlag von Albert Langen, München-8

LECIFERRIN

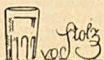
Tabletten

Zur Kräftigung der Nerven.

Zur Erhöhung der Lebensenergie, körperlicher und geistiger Arbeit.

Zur Erlangung vollwertigen Blutes.
Von medizin. Autoritäten empfohlen.
Preis der Tabletten M. 3.— in Apotheken.

Galenus, Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.



Dr. Möller's Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Diätetische Kuren.
Gr. Erfolge bei Chron. Krankh.
Diätog. Spezialist — Preis 1/20.

Die erfolgreiche Bekämpfung der **Schüchternheit**, Bescheidenheit, Haltlosigkeit, Lappenhaftigkeit, Paroch vor dem andern, leichtsinnig Menschlichkeit, Krankhaftigkeit, Kränkeln, Stottern, sowie andere weibliche Leiden und die sofortige Beseitigung durch ein kolossales Verfahren v. Prof. Dr. Lahn. Preis des Werkes M. 2.00. Nur zu bez. von W. A. Schwarz & Verlag, Sedan-Str. 1/119.

Flaschen
jeder Art, auch
EVA-Massen! Ist als alle hoch
Zählweise optisch auf und nicht wünsch
Süßig (EVA) oder (EVA) oder (EVA) oder
Zins und n. welche dem besten Maße p
zu lösen, schmelzen bei 120°C. EVA
Massen! Ganz einfach durch ein 1/20
Chemische Industrie. Preis mit einem Schachtel
4.40 und Fern. (Deutsche Südwestfunk)
Laboratorium „Eva“, Berlin W. 143,
Wartenbergstraße 24.

Schneeweisse Zähne

Wie sehen Ihre Zähne aus?
EVA-Massen! Ist als alle hoch
Zählweise optisch auf und nicht wünsch
Süßig (EVA) oder (EVA) oder (EVA) oder
Zins und n. welche dem besten Maße p
zu lösen, schmelzen bei 120°C. EVA
Massen! Ganz einfach durch ein 1/20
Chemische Industrie. Preis mit einem Schachtel
4.40 und Fern. (Deutsche Südwestfunk)
Laboratorium „Eva“, Berlin W. 143,
Wartenbergstraße 24.

Detektive I. Ranges
„Auskunfts-Schlitz“
Berlin W. 80, Tauentzienstr. 5,
Fr. Stpl. 3655. I. Ref. Inanspruch. v.
Behörd. Beobachtung u. Ermittlung.
Privat- u. Spezial-Anskunftel.
Rat — Vermögen — Vergangenheit.

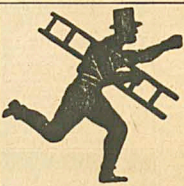
Lebensbeschri. Glück, Erfolg,
Reichtum, Ein. Gesundheit, auf
Grund astrolog. Wissenschaft.
höchste Auszeichn.
nungen, pag. 16. 6.—
A. Gehrtstr. 10/11, Berlin.
Astrologie NORMA, Gänge, Silesien.

Wollen Sie Ihre Zukunft wissen?
so lassen Sie sich nach M. astron.
Neth. dem Horoskop stellen. Sie er-
schließen ausg. eine sorgf. Darst. Ihre
Charakt. u. Schicksale wenn Sie mir
Zeit und Ort für. Gebuhr 200.
6 Mk. einlesen.

Robt Manger,
akad. geblid. Astrolog. Essen.

Urmortholden?
Was ist das?
Urmortholden?
Was ist das?
Urmortholden?
Was ist das?

Itesser
Wird, auch bei Karmin-Gelb,
Fäulnisgeruch, prägenster
Kesseln und feinsten Quarzsteinen
werden am besten durch unsere
25 Jahre lang bestehende Spezialfabrik
4,50 200. Zur gleichzeitigen unseren
Rat. Berlin. Silesienringgange
pauer 64. 2.— 8.
Cize Strickel, Berlin 52, Wilmshagenstr. 4.



Verfasser, auch des beliebten Patentbodenwachs Robert: Carl Gentner, Öppingen.

Dr. Gentner's Delwachslederputz
Nigrin

knackdenn auf das trockene Leder auftragen, in einigen Minuten nach dem Eingießen ins Leder glänzend bürsten, am Morgen mit weissem, weichen Lappen reich nachreiben, gibt wunderbaren auf bei Regen und Schnee haltbaren, nicht abstrahlenden Hochglanz.
Man achte darauf Nigrin zu verlangen, da es gewöhnliche Wasserfarben häufig als Nachahmer angeboten wird, die aber kein Öl und Wachs nur in Form von Seife enthält und daher bei Regen abbläst.

Seeben erziehen:

Adolf Paul

Das heilige Donnerwetter

Roman

Geheftet 6 Mark, gebunden 9 Mark

Erlaufgabe 10000

Während Deths, das abenteuerlich, abendfüllendreich und dennoch in einer stolzen großen Eins verhaft, enthält einmal im Gange zu gefahren, konnte keine breitere sein als Adolf Paul, der bekannte Meister der Gedichtesromane. Er hat eben die Reifezeit, die unerlässlich ist, um aus Fiktion und Roman ein ganzes Werk zu gestalten. Einem Buch, das dem bedürftigen Volk gerade nur rechten Satz liefern die ganze in Erinnerung bringt, ist die große Verdienst.

Verlag von Albert Langen in München-G

Arterienverkalkung!
Schwindelanfälle, Herzkrankeheiten, Schlaganfälle usw. Ein neues giftfreies Verfahren (ca. 1000) mangelfortgesetzte Zonennissen. Prospekt mit ärztlichem Vermerk vers. gratis! Allgem. Chemische Gesellschaft m. B. H., Köln 13, Nützenstr. 41.

Millionen
können Sie verdienen, nachdem Sie meine Broschüre
Wie wird man nach dem Kriege reich
gelassen haben. Nachnahme M. 2.50 durch
Karl Passler, Berlin SW. 48103
Alexandrienerstr. 31.



Wie verhärt, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr?
Beste Anweisung und Beschreibung über die Diagnose allerortsverbreiteter Krankheiten...
Mit 4 Original-Abbildungen in farbigen Farben...
Preis gebunden 10. 1.20. In Lesezeit gebunden 6. 20.
Zu beziehen durch alle Buchh. sowie von Verlag Hans Hensberg's Verlag, Leipzig 41.

SPRÜCHE DER SEELE

Verse von Walter von Molo

Preis geheftet 3 Mark

Berliner Tageblatt: ... Zu den künstlerischen Vorzügen Molos gehört die Kraft seiner sprachlichen Bilder, und man vermisst des Dichters ureigenste Art, wenn er von den schlechten Gedanken als von „launend konventionellen Märdern“ spricht oder vom Aufstieg der Menschheit in männlicher Siegfried willigt: „Das Härteste wird Holz für neue Leuten.“ Der Wert der Sprüche liegt aber nicht in ihrer Form, sondern in der Weisheit ihres ethischen Grundtons. Molo hat die starke Stimme erkannt, die aus dem Wirrsal dieser Kriegsgeschrecken in die Welt der Seelen dringt, und die dem zur Donnerstimme wird, der niemals hohe Menschlichkeitserfolge sucht... Solche Worte müßten in unserer Zeit wie eines Herolds Erschaffen wirken. Heilige Ekstase des Kampfes hat das Buch werden lassen, und doch liegt stille Klarheit, feierlicher Wille über allem Zwiespalt der Gefühle...

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Die mißglickte Offensive

(Aus großer Zeit von einem Jägercorpsal erzählt)

Schon beim ersten Besehen der Detachmentstube in Moulin-Bas ist uns allen ein großes Haus aufgefallen, um das ein hoher Stachelbrüstgang gezogen war. Es hätte uns ja eigentlich gleichgültig sein können, was in dem Hause war, denn wenn es uns etwas angegangen hätte, so wäre es uns lieber gesagt worden. Aber schließlich hat jeder Deutsche krieger das lebhaft begehrt, den Kreis seiner Kenntnisse auch über den Namen des stichtmäßigen Dienstgebietes hinaus zu erweitern. Darum haben wir unter uns lebhaft erörtert, was denn in dem Hause sein möchte. Zunächst hätte man an ein Munitionslager denken können, aber was taten in einem solchen die fünfjüngeren jungen Französinen oder Belgierinnen, die da hinter dem Zaun herumliefen?

Den richtigen Sachverhalt erfuhr wie erst von den Landstümmern, die in Moulin-Bas lagen. In dem großen, wohlbesetzten Hause wohnten nämlich Erdstümmern, die zu Hause nicht gut genug, genauer gesagt, deutsche Soldaten durch allgerühmtes Entgegenkommen zur Erfüllung ihres schweren Dienstes minder tauglich oder doch minder bereit gemacht hatten. Diese Damen wurden hier auf Staatskosten unterhalten. Sie hatten leichte landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten oder Sandfläke zu sähen und schienen sich dabei ganz wohl zu befinden.

Bemerkung: ein paar alte, tiefhängige Landstümmern, denen offensichtlich so ein Betrauungsposten nicht mehr schaden konnte.

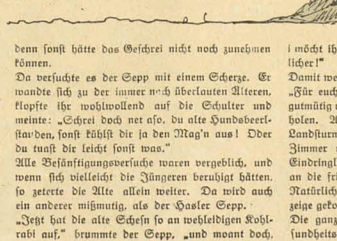
Von diesen Damen mußten dem Daasel Sepp eine oder mehrere gefallen haben, denn, wie aus dem Folgenden ersichtlich, hat er sich Mühe gegeben, ihre Gunst zu erlangen. Freilich mit seinen französischen Sprachkenntnissen war es leider ganz schlecht bestellt. Sie bestanden lediglich aus dem freundlichen Gruße „bofsch mosje“ und der allseitig anerkannten Feststellung, daß der „Kaggebr-Strieg“ doch ein „Malech“ ist. Aber der Sepp ist auch dahier nie ein Fremder vieler Worte gewesen. Er ist deshalb lieber zum Marktschrey gegangen und hat sich die Fäden voll Schokolade gekauft. Denn damit kann man sich bei den naschenden Französinen beliebt machen.

Wie es dann Abend geworden ist, da hat der Sepp seine Draufschere genommen und ist losgeschoben. Doch ihn der alte Landstümmern, der vor dem Hause Posten stand, nicht gehört hat, das verdankte ich ihm nicht. Denn der Sepp hat sich von hinten heranzuschleichen und hat dann in den Draufgang eine Briefche geschickt, ganz leise und vorsichtig, wie er es immer an dem französischen Draufschere gemacht hat. Der Sepp weiß schon, wie man's machen muß, daß die gespannten Drahtse nicht jagen, wenn sie durchschnitten werden.

Als dann die Briefche groß genug gewesen ist, da ist er hineingegangen. Bei seinem Eintritt ins Zimmer ist die Damenschür, teilweise in recht unvollständiger Toilette, noch vollständig verlammet gewesen. Das war Dsch. Denn, wenn er einer einzelnen besagten wäre, wer weiß, ob sie ihm den Schokolad nicht abgenommen hätte. So aber, weil alle beisammen waren, sagte notwendig die Zungen. Dies schätzte sich vorerst darin, daß die Versammlung ein Heldengedächtnis erlos. Dem Sepp kam das recht ungelogen. Er ludte die halbe Weiblichkeit über seine friedlichen Absichten aufzuführen.

„Geh's, Quader, damische, was hab's denn?“, so meinte er. „Ich will euch so nig. A bisser auf Wiahd werd ma do no kemma beren!“ — Und zu einer etwas älteren, häßlichen, die am lautesten schrie, gewandt, sube er fort: „Und bu Weisgerin, du alte, bi will I schon giel' gar nig!“

Aber die halbe Versammlung verstand diese vernünftigen und maßvollen Worte offenbar nicht,



Die Geschichte von der Mark-Waluta

Die deutsche Mark war kerngesund. Ganz dick war sie und tügelrund. Sie glänzte schön und tügelweiß. Die Arbeit tat sie stets mit Fleiß. Doch einmal fing sie an zu schre'n: „Ich mache keine Arbeit! Nein! Ich mache meine Arbeit nicht! Nein, meine Arbeit mach ich nicht!“

Am nächsten Tag — ja seh nur her! Da war sie schon dick magere. Da fing sie wieder an zu schre'n: „Ich mache keine Arbeit! Nein! Ich mache meine Arbeit nicht! Nein, meine Arbeit mach ich nicht!“

Am dritten Tag, oh weh und ach! Wie ist die Mark schon dünn und schwach. Doch alle es an die Arbeit ging, zu schre'n sie folglich anfang: „Ich mache keine Arbeit! Nein! Ich mache meine Arbeit nicht! Nein, meine Arbeit mach ich nicht!“

Am vierten Tage endlich gar Die Mark alle wie ein Fädchen war. Sie moß vielleicht ein gebotet Lot — Und war am fünften Tage tot.

27. 10. 1918

denn sonst hätte das Geschrei nicht noch zunehmen können.

Da verließte es der Sepp mit einem Scherze. Er wandte sich zu der immer noch überlauten Alten, klopfte ihr wohlwollend auf die Schulter und meinte: „Schrei doch net auf, du alte Hundsberrfärdern, sonst kähst die ja den Mag'n aus! Dder du tuast die leicht sonst was.“

Alle Befestigungsverluste waren vergeblich, und wenn sich vielleicht die Jüngeren bereubigt hätten, so zeterie die Alte allein weiter. Da wir auch ein anderer mahnung, als der Daasel Sepp. „Nicht hat die alte Schefin so an wehrleidigen Kolbrud auf.“ brumme der Sepp, „und moant doch,

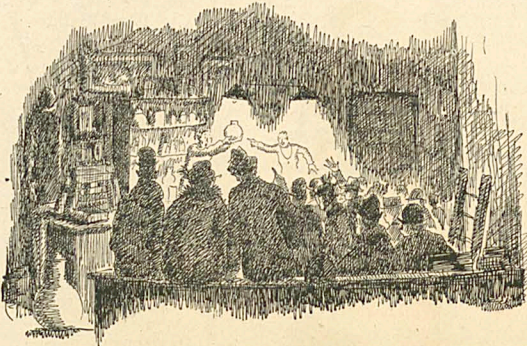
ich möcht ihr was! Na, a so a Coof'n, a so a gräns-lider!“

Damit wendete er sich wieder den Jüngeren zu. „Für euch andern hab I was nitfradi“, meinte er gutmütig und wollte seine Schokolade aus der Tasche holen. Aber er kam nicht mehr soweit, denn die Landsturmwache trat dazwischen. Sie führte ins Zimmer und stellte Namen und Kompanie des Eindringlings fest. Ihn selbst beförderte sie dann an die frische Abendluft.

Natürlich ist die Sache ordnungsgemäß zur Anzeige gekommen. Sepp bekam drei Tage „Mittel“. Die ganze Kompanie aber hatte anderentags Geländeläufige.

Die Lektion

(Schönung von 2. St.)



Christian Schlumboom

Eine Vorstellung

Von Peter Scher

Etwas ganz Originelles, mein nächstes Frühlein? Sie sollen es haben. Erlauben Sie, daß ich vorstelle: Christian Schlumboom, ein gewöhnlicher — — — Sie hatten mich an? Wollen Sie mich anreden: ein gewöhnlicher Mensch. Verstehen Sie? Ein ganz gewöhnlicher Mensch. Sie schütteln den Kopf? Sie verstehen immer noch nicht?

Das ist ja das Originelle, das unerhörst ausgefallene Originelle: daß Schlumboom ein gewöhnlicher Mensch ist — weiter nichts! Und sehr selten — ich muß ihn Detail gehn, damit es zur vollen Wirkung kommt.

Hören Sie! Schlumboom hat sein Programm. Er will niemand befehl'n und niemand erlösen — nicht einmal sich selbst.

Wie ist ihm der Gedanke gekommen, daß es seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist, sich — und sei es nur aus Selbstachtung — gegen irgend etwas zu empören, das irgendwie unglücklich ist. Niemals hat er eine demernde Bewunderung gegen, noch eine donnernde Kundgebung für etwas unterfertigt, das ihn nichts anging.

Wie ist er als Redner aufgetreten. Nicht einmal eine Heißschrift hat er gegründet. Sie fangen an zu begreifen? Sie reißen Ihre schönen Augen auf. Sie hatten ihn an. Und ich sehe Ihnen die Frage an den Augen ab: Da um Worteswillen — was hat dann Schlumboom getan, als alle tätig waren?

Da will es Ihnen verraten. Schlumboom ist — ein Phänomen. Er hat den Himmel, nichts anderes sein zu wollen, als das, was er zu sein glaubt: ein gewöhnlicher Mensch.

Haben Sie schon so etwas gehört? Sehen Sie sich ihn an, wie er da sitzt und plöft, als ob er forben aus den Wolken gefallen sei.

Ich bitte Sie — was fagen Sie zu so etwas! Nicht — kommen Sie näher — ich will Ihnen sein Geheimnis ins Ohr sagen, leise, leise —

Er hat den weitesten Himmel, nur das zu tun, was er geschaffen ist!

Ja das nun originell — oder ist es das nicht!? Ich sehe Tränen in Ihren Augen. Sie sind erschütterter. Das hätten Sie denn doch nicht erwartet! So meine Liebe — es geschieht noch Zeiten . . .

Wacht! Aber sehen Sie sich. Ihre Knie jähern — ich begreife Ihre Erschütterung.

Der Grund: eines ganz gewöhnlichen Menschen in einer ganz ungewöhnlichen Zeit ist gewiß nicht geringeres, als der eines ganz ungewöhnlichen Menschen in einer gewöhnlichen Zeit.

Aber zur Sache. Oda Schlumboom — Christian — wollen Sie eine Zigarette? So, mein Lieber — brennt schon — sehr gut.

Sehen Sie, meine Gnädige, mit welcher Unbefangenheit sich Schlumboom dem Gemisse hingibt? Da — Sie sollten ihn sehen, wenn er mit dem nämlichen Begehren — ja, etwas näher, Mithras, leise, leise — wenn er mit dem nämlichen Begehren — arbeitet!

So gewöhnlich ist dieser Mensch.

Freude hat dieser Mensch — es ist nicht zu glauben —

Wie genug — ich merke selbst: es ist auf die Dauer ärgerlich und nicht auszuhalten mit einem Menschen, der so absolut gewöhnlich ist, daß er nicht einmal abtut, wie ungewöhnlich er ist. Wenig, mein Frühlein — es ist hohe Zeit, daß wir zu unserer Sitzung kommen. Die Welt der Ungewöhnlichen würde es uns nicht so bald verzeihen, daß wir die kostbare Zeit mit der Betrachtung eines ganz Gewöhnlichen verbracht haben . . . aber daß der Kerl etwas Originelles, etwas — eh — ganz ausgefallenes Originelles hat — das geben Sie doch zu, mein sehr verehrtes Frühlein? Wohlgeit Schlumboom!

Berliner Kino

- Länger, Eppler — Eppler, Länger — Auf den Toten tanzt Berlin . . .
- Wüller, Wähler und Beträger — Um die Toten spielt Berlin . . .
- Händler, Feilsher — Feilsher, Händler — Um sein Erbarm hurt Berlin . . .
- Dryler, Erztzer und Endler — An sein Ende kommt Berlin. . .

P. M.

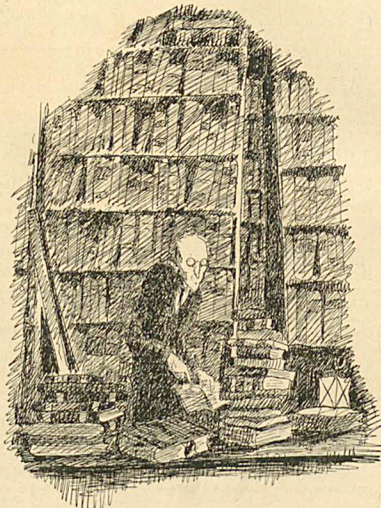
Im Vorübergehen

Man denkt immer wieder, es sei nicht möglich, und doch ist es wohl und niemand trauert sich anzustrengen, so etwas zu erkünden. Nämlich: drei deutsche Männer saßen beim Wein und sprachen mit marstigen Stimmen über das Thema, wie man sich den nun eigentlich und endlich zur neuen Zeit stellen müsse. Man müsse sich anpassen. Man müsse mit der Zeit gehn. Man müsse sich auf den Boden der Tatsachen — Schön und gut. „Aber“, gab einer zu bedenken — und er hatte etwas Ereres, Nationalliberales in der Stimme — „aber jeder hat nicht den Charakter danach —“ „Liniun!“ sagte darauf eine männliche, eine ernstliche, eine entscheidende Stimme — „dann muß man eben den Charakter ändern!“

„Aber du mußt doch zugeben, daß X als Kavallerie gehandelt hat . . .“ — „Eben darum hat er falsch gehandelt — Kavallerie sind aberschafft!“

Commaud

Der Bücherwurm



(Schönung von 2. St.)

Lieber Simplizismus!

Ein Conatarius in Dreesdoren. Hoff unerschütterlich
 Offiziere. Neben dem Zirkelstücken, einem sehr juvenilen
 Oberleutnant, frönt in isolierter Weltlichkeit die
 Diener des Conatarius die Toiletten. Der
 Oberleutnant läßt sich besonders gern von termini
 technici aus der Offiziersprache umschmeicheln.
 Den jungen Leutnants in der Nähe gelingt das
 manchmal ganz vorzüglich. Das Eine dauert wie
 gewöhnlich lange; doch ist aber auch der Zeitabstand
 vom letzten Gang bis zum jetzt erlebten Moment
 des Rauchens. Die Erlaubnis hierzu wird immer
 von Seiten der hohen Frau Oberin durch ein
 schmerzbares Glotzenstücken angehängt. Bei einem
 Mittagschmaus fehlt zufällig einmal die Vertreterin
 des schönen Geschlechts, die Glotzenstücken, was
 um so mehr auffällt, als lange nach dem Absinken
 nicht das Rauchsignal ertönt. Man erwartet natürlich,
 daß der Oberleutnant als Oberinspektor die von allen
 Seiten schmerzlich befehligte Glotze in Aktion setzt.
 Nichts geschieht! Mit kargem Rauc schneidet am

Nebentisch ein junger Leutnant auf, pflanzt sich
 freigezogen auf der linken Seite des Oberleutnants
 auf und spricht: „Der Oberleutnant, meine ge-
 horchsam! — Feuerbereitschaft.“ Und die Glotze
 schneuert.

Der Kommandierende General Erzellen v. D. pflegte
 in feierlichster Manier jeden Soldaten mög-
 lichst „derbe“ und immer mit „du“ anzureden.
 Eines Tages fällt ihm bei Befichtigung eines Land-
 sturmabtheilens zwischen den alten Leuten ein
 junger Mann ohne Vorderröhre unangenehm auf.
 „Wo hast du deine Zähne gelassen, du Schwein?“
 „Sie sind mir herausgeschossen worden, Gner Er-
 zellen!“ — „Hi! — Helldenkwein!“

In jenem berückeltesten unventilirebaren Kämme-
 rein, wo Aspirin und Jodinfur in inulter Ge-
 meinschaft die Alleinbereitschaft führen, lag Erlä-
 derer Müller schon fünf Tage an einer Fuß-
 geschwulst krank darnieder, ohne daß dieselbe kleiner

geworden wäre. Ich mußte mich also zu einem
 kleinen Einschnitt entschließen, worauf ich Müller,
 der ohnedies nicht zu den Gwangiertesten gehörte,
 vorher schonend aufmerksam machte. Im Augen-
 blick der Operation will Müller den Fuß zurück-
 ziehen. Derargert über dieses unwillkürliche Be-
 nehmen verlarve ich, jenen Puffus des Fährtenbes,
 der da von „Mat in allen Dienstverhältnissen“
 spricht, vor sein soldatisches Auge zu führen und
 frage ihn also: „Was haben Sie in Ihrem Fährtenbes
 geschmerzt?“ worauf er in einem Ton von Graß
 und Jämmerlichkeit zugleich sagt: „Es wache mit
 Gott helfe!“

Meine alte alte Tante hat neben allen sonstigen
 guten Eigenschaften den leidigen Fehler, daß sie
 sehr schwerhörig ist. Sie benötigt deshalb ständig
 ein Hörrohr von beträchtlichem Umfang. Am letzten
 Sonntag ging sie mit diesem Instrument bewaffnet
 in die Kirche. Dort war ein neuer Messner, der
 sie nicht kannte. Dieser springt ihr nach und ruft:
 „Graue! Ein Ton, und Sie flirgt raus!“

In der Hofloge a. D.

(Zeichnung von G. Böhm)



„Bestehen die Herrschaften vielleicht ein Openglas?“ — „Nein, dank schön, nie trinken glie“ aus der Flasch'n.“

Vom Tage

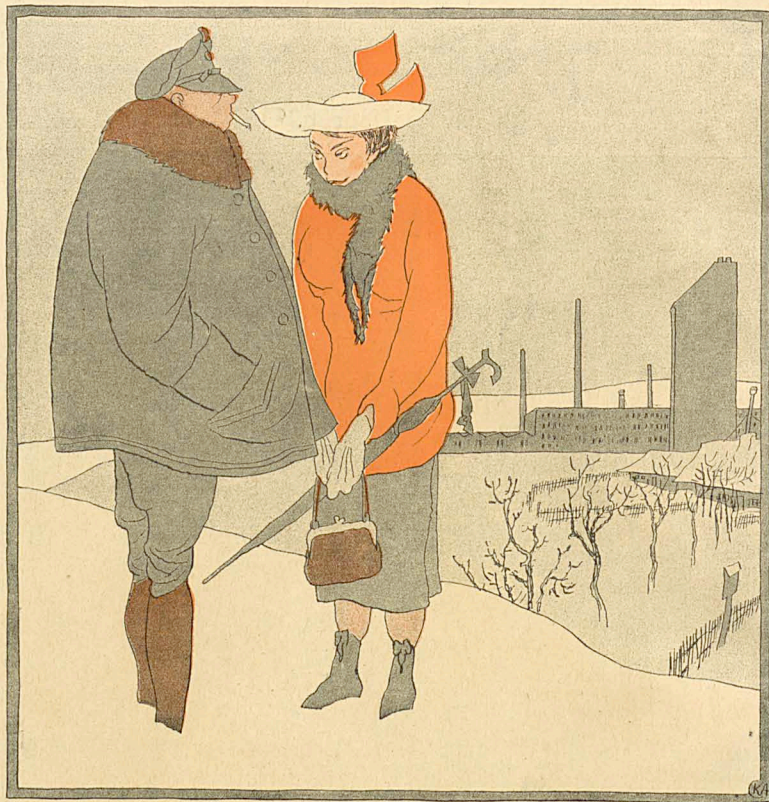
Nicht eben selten macht man die merkwürdige Beobachtung, daß auch Leute, die in ganz fabuläreren Einstellungen (sinnlich in der Gruppe) den Krieg mitgemacht haben, einen unfaßlichen Aufschwung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse mit nach Hause brachten, Grundstücke erworben, Häuser bauen, teure Pelze

kaufen u. a. m. Wie erklärt sich das bloß? Möchten nicht vielleicht die Soldatenräte ihren unermüdbaren Forschungs- und Tätigkeitstrieb dieser interessanten Frage zumenden und lieber einmal solchen verflochtenen schillernden Kameraden auf dem Tische klopfen, statt immer nur wieder auf den Heimfuß der Offiziere?

Eine Arbeitslofsendemonstration. Erregt verlangt man die Bewaffnung des Proletariats. Einer der Redner will der Menge vorfristig zu Gemüte führen, daß die Waffen nicht an Unzuverlässige ausgegeben werden dürfen. „Genossen!“ ruft er aus. „es gibt unter uns Elemente...“ wird aber sofort unterbrochen: „Unter uns fin überhaupt keine Elemente, verfluchte, die sin bei den andern!“

Feuer im Schnee

(Zeichnung von Karl Knecht)



„Sie san so schön wia — an Offizier und san do koaner — des is grad das Schöne!“

Eberts Pelz

Sowelt man heutz die „Freiheit“ hat, ist sie ein unabhäng'ges Blatt, wo sich der Mensch dran jern erföhlt, weil es auf die Regierung deht.

Zwar kommt geleglich der Ebert-Freiz und Dementier, es sei ein Pelz; ein Pelz sei gänzlich fern von ihm — nicht nicht — die Freiheit hat's Ischrie'm!

Und in der Tat, da liegt was drin: die reibt's den Dören mandmal hin... Zum Beispiel bracht' sie's fein heraus: dem Ebert ward ein Pelz gemaukt!

Ein Pelz — oha!!! sagt der Genoff. Schon föhlt man: das war Telles Geshöj. Ein Pelz!!! sagt der Genoff' und orient — „da het man Marx — waot Freiz vobient!“

Da sieht man's nun und wie's so ist mit der beliebten Kampffahne... Ach wenn der Mensch schon Freiheit hat — sie schägt ihn nicht vorm Freiheitsblatt.

©mannel